

Roadshow der itnetX AG zeigte entscheidende Elemente für eine bessere Vernetzung und höhere Sicherheit

Risiken eliminieren – Chancen beim Schopf packen

Ende März hat die itnetX AG zusammen mit Microsoft Schweiz eine Healthcare-Roadshow in Spitälern verschiedener Regionen durchgeführt. In mehreren spannenden Vorträgen präsentierten Markus Erlacher, CEO von itnetX, sowie Sue C.C. Paredi, Industry Market Development Manager Healthcare von Microsoft Schweiz, aktuellste Informationen und Trends mit Fokus auf das Schweizer Gesundheitswesen. Neben flexiblen Lösungsansätzen auf Basis von Cloud-Services wurde besonders auch das Thema Sicherheit schwergewichtig thematisiert.

Markus Erlacher stand «clinicum» nach der Roadshow für ein Interview zur Verfügung.

Spitäler brauchen eine erstklassige Begleitung externer Spezialisten mit Service-Leistungen (wie beispielsweise SaaS, IaaS). Wie arbeiten Sie mit internen IT-Abteilungen zusammen?

Wir versuchen, strategisch zu beraten. Dabei zeigen wir Trends auf und vergleichen für unsere Kunden, welche IT-Services am Markt verfügbar sind. Wir entwickeln Business Cases und evaluieren zielführende Vorgehensweisen, indem wir Sparpotenzial evaluieren und Lösungen ausarbeiten, die Mehrwert schaffen. Bei der Beratung liegt unser Hauptfokus bei der Prozessoptimierung und der Sicherheit.

Das verfügbare Angebot ist immens und viele Kunden sind damit überfordert. Für sie ist es schwierig, aus der Fülle an Informationen das Relevante herauszufiltern; oftmals knappe Kapazitäten und fehlendes Spezial-Know-how tun das ihre, weil in internen IT-Abteilungen meist sehr gute Generalisten arbeiten. Hier begleiten wir unsere Kunden, vertiefen die Themen, evaluieren mit ihnen gemeinsam optimale Lösungen und integrieren diese in bestehende IT-Umgebungen.

Wo sind die Schnittstellen mit internen IT-Abteilungen? Wo bringen Sie Mehrwert fürs Spital?

Wir helfen den internen IT-Abteilungen, organisatorische Verbesserungen zu realisieren. Häufig besteht nämlich eine Lücke zwischen Technik und Business bzw. Prozessverständnis. Um

Mehrwert zu erzielen, ist es nötig, exakt auf die Bedürfnisse der behandelnden und pflegenden Bereiche zu hören. Es geht darum, Lösungen zu kreieren, die Arbeitsabläufe optimieren und die Effizienz erhöhen. Dazu gehören auch Cloud-Lösungen, die für alle Unternehmen Vorteile bieten können.

Das Schweizer Gesundheitswesen steht vor einem Umbruch. Im Rahmen der Einführung des ePatientendossiers werden Vernetzungen und Datenaustausch unter den verschiedenen Akteuren zunehmen. Sind unsere Spitäler dafür gut gerüstet? Was bieten Sie für einen raschen, sicheren Datenaustausch?

Viele Akteure sind meiner Meinung nach für eine erstklassige Vernetzung zu wenig gerüstet. Das



Markus Erlacher, CEO von itnetX



betrifft Spitäler wie freipraktizierende Ärzte oder Apotheker. Entscheidend ist künftig die Sicherheit beim Datenaustausch, damit keine Daten in falsche Hände geraten. Es gibt wohl Einzel-Lösungen für Identifizierung, Datenschutz oder Datentransfer, aber kaum generelle Lösungen. Wir versuchen, sowohl Datenverschlüsselung, ID-Management wie auch Plattformen und Applikationen aus einer Hand anzubieten.

Sicherheit: Gerade die jüngsten Hacker-Angriffe in Deutschland und den USA haben gezeigt, wie verletzlich Spitäler sind. Wie beurteilen Sie die Lage in der Schweiz. Wie geben Sie bei Ihren Spital-Kunden eine wirksame Unterstützung?

Die Gefahr ist gross, es besteht eine ausgesprochene Unsicherheit. Und es bedarf grosser Anstrengungen, hier wirksam Gegensteuer zu geben. Es ist dringend notwendig, bestehende Sicherheitskonzepte zu modernisieren, zu überarbeiten und fortlaufend weiter zu entwickeln. Dabei ist zu betonen: Beim Thema Sicherheit geht es nicht nur um einen kontrollierten Zugriff von aussen. Genauso wichtig sind sichere Applikationen, Plattformen und Daten selbst.

Gerade weil Zugriffe von aussen nicht generell zu unterbinden sind, ist es von höchster Bedeutung, die Daten direkt zu schützen und somit über ein mehrschichtiges Sicherheitskonzept zu verfügen. Die aktuelle Situation der Hacker-Gefahr ist vergleichbar mit einem Grundstück, das von einem hohen Zaun umgeben ist. Wer aber trotz dieses Hindernisses eingedrungen ist, ist nun mal drin. Also braucht es innerhalb des Geländes einen umfassenden Schutz für alles Wertvolle, damit nicht darauf zugegriffen werden kann. IT-mässig sind hier speziell für Cloud-Lösungen grösste Sicherheitsmassnahmen nötig.

Das Datenvolumen wächst rasant, immer mehr wichtige Daten wären eigentlich verfügbar, aber die Spitalpraxis zeigt, dass das nur in Ansätzen systematisch genutzt wird. Was ist dagegen im Interesse einer höheren Behandlungsqualität, mehr Sicherheit und besserer Effizienz in den Arbeitsprozessen zu unternehmen?

Viele Spitäler sind kantonal organisiert, ausserdem pflegen zahlreiche Häuser weiterhin spezielle IT-Lösungen. Aufgrund dieser Ausgangslage ist der Integrationsaufwand für neue Lösungen recht hoch und übersteigt für einige Spitäler die finanziellen Möglichkeiten. Mehr Kooperation wäre daher vorteilhaft und zu begrüssen. Wenn beispielsweise zwei oder drei Spitäler eine gemeinsame neue Konzeption ausarbeiten würden, würde es sich für die Anbieter von KIS oder andere Systeme eher lohnen, zukunftsweisende Lösungen zu entwickeln.

Zweites Hindernis zu mehr Effizienz ist leider die immer noch zu wenig tiefe Integration von am Markt bestehender IT-Tools, weil weiterhin Papier-Prozesse und damit Medienbrüche bestehen. Auf diese Weise müssen wir wohl auch noch länger darauf warten, bis die Vorteile eines gezielten Auswertens von Big Data Schule machen wird. Ich bleibe aber zuversichtlich, dass die Notwendigkeit zunimmt, die Chancen zukunftsweisender IT-Technologien zu nutzen. Und das bedeutet Prozessoptimierung und systematisches Vernetzen aller Akteure. Das liegt sowohl im Interesse einer wirtschaftlicheren Klinikführung wie einer erstklassigen Behandlungsqualität zu Gunsten der Patienten. Ausserdem: Im Zeitalter von SwissDRG lässt sich der Wettbewerb nicht aufhalten.



Dank Ihrer Spende kann das Tox weiterhin kostenlos Auskunft zu Vergiftungen geben und Leben retten.



Jährlich beantwortet Tox Info Suisse kostenlos 38 000 Anfragen zu Vergiftungen. Zu 50 % sind Kinder betroffen.

Tox Info Suisse ist eine gemeinnützige Stiftung, die auf Ihre Unterstützung angewiesen ist.

Vielen Dank für Ihre Spende!

PC 80-26074-7

Credit Suisse: IBAN CH24 0483 5018 3570 3000 0

www.toxinfo.ch

tox info
suisse